

Die Junge Stimme der Politik- bewege und gestalte mit!

Umfrageergebnisse der TD-Jugend

- Programmfeld politische Partizipation -

Düsseldorf, Oktober 2016

Studienleitung

Caner Aver, Yalçın Geyhan, Zinnet Akdeniz

Bericht

Caner Aver, Zahra Kamali

Projektteam

Caner Aver, Yalçın Geyhan, Zinnet Akdeniz, Eyüp Tuzkaya, Sefa Ateş Osman Topcuk, Can Kılınç, Utku Kılınç, Gamze Şimşek, Sabiha Çetinkaya

Inhaltsverzeichnis

| | | |
|-----|---|-----|
| 1. | Ausgangssituation | 4 |
| 2. | Methode..... | 5 |
| 3. | Sozio-biographische Daten (n=822) | 5 |
| 4. | Berufliche Stellung..... | 7 |
| 5. | Jugendliche und Politikinteresse..... | 8 |
| 6. | Identität und politische Vorbilder | 14 |
| 7. | Wahlbeteiligung und Parteipräferenz | 177 |
| 8. | Parteipräferenz | 18 |
| 9. | Fazit..... | 23 |
| 10. | Literaturverzeichnis..... | 25 |

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Aus welchen Herkunftsländern stammen deine Freunde? 6

Abbildung 2: Freundeskreis nach Staatsangehörigkeit..... 7

Abbildung 3: Berufliche Stellung..... 8

Abbildung 4: Zivilgesellschaftliches Engagement von Jugendlichen 8

Abbildung 5: Ist Politik ein Gesprächsthema innerhalb deines Freundeskreises?.... 9

Abbildung 6: Politik als Gesprächsthema nach Migrationshintergrund 9

Abbildung 7: Politik als Gesprächsthema nach Geschlecht..... 11

Abbildung 8: Die Rolle von Politik im Leben 111

Abbildung 9: Rolle von Politik im Leben nach Migrationshintergrund 12

Abbildung 10: Politische Themen nach Interesse und Migrationshintergrund 13

Abbildung 11a: Heimatverbundenheit von jungen Migrant*innen 15

Abbildung 11b: Heimatverbundenheit von jungen Deutschtürken der dritten Generation.....14

Abbildung 12: Politisches Vorbild / Lieblingspolitiker*innen in anderem Land nach Generation 16

Abbildung 13: Wahlbeteiligung nach Migrationshintergrund..... 17

Abbildung 14: Wahlbeteiligung nach Geschlecht 17

Abbildung 15: Wen würdest du wählen, wenn am kommenden Sonntag Landtagswahlen wären?..... 18

Abbildung 16: Parteipräferenz bei der nächsten Landtagswahl in NRW 19

Abbildung 17: Parteientscheidung nach Migrationshintergrund..... 19

Abbildung 18: Parteientscheidung nach Geschlecht **Fehler! Textmarke nicht definiert.**

Abbildung 19: Welche politischen Felder müssen aus deiner Sicht besser werden?.....21

1. Ausgangssituation

Angesichts zunehmender Heterogenität der Bevölkerung in Deutschland werden Fragen um die Bildungs- und Beschäftigungssituation, Bewertung gesellschaftspolitischer Entwicklungen und der Identität immer wichtiger. Jugendliche der dritten und vierten Generation ehemaliger Arbeitsmigrant*innen werden immer häufiger vor Herausforderungen hinsichtlich ihrer Identität und Loyalität zur neuen Heimat gestellt, die sich insbesondere seit den Anschlägen des 11. September 2001 entlang der religiösen Zugehörigkeit statt bisher an kulturellen und / oder ethnischen ziehen.

Das Konzept einer hybriden oder Bindestrich-Identität findet kaum Beachtung im öffentlichen Diskurs. Damit verbunden werden Begriffe wie Integration bzw. Teilhabe und Identitätsfragen auf den Prüfstand gestellt und ihre geringe Unterscheidung kritisiert: Nachfolgenerationen ehemaliger Arbeitsmigranten haben keine Integrations-, sondern Probleme in der Chancengerechtigkeit. Die politische Partizipation, als Ausdruck der Teilhabe an politischen Entscheidungen auf unterschiedlichen Ebenen ist im Zusammenhang mit der Frage um Zugehörigkeit und Identität ein wichtiges Merkmal für das Zugehörigkeitsgefühl und Anerkennung von Migranten zur neuen Heimat. Dabei hängt die politische Partizipation stark von sozialen Kontakten und demographischen Merkmalen ab (vgl. Westle 131).

Um die derzeitige Stimmung unter Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund im Wirkungskreis der TD-Plattform e.V. und auch darüber hinaus zu untersuchen, ist aus der *TD – Jugend Gruppe* die Idee einer Umfrage entstanden, die politische Orientierung und Themenfelder von besonderem Interesse unter ihnen zu erheben. Zudem sollte die Befragung dazu dienen, den Grad und die Differenz der politischen Beteiligung junger Menschen mit und ohne Migrationshintergrund zu verdeutlichen und im Hinblick auf die Rolle der Generationszugehörigkeit und Geschlechter im Zusammenhang mit ihrem politischen Interesse Aufschluss geben.

Die vollständigen Umfrageergebnisse sind unter dem folgenden Link abrufbar:
<http://www.td-plattform.com/tdwp/wp-content/uploads/2016/09/Umfrageergebnisse.pdf>

2. Methode

Die TD-Plattform hat aus dem Programmfeld *politische Partizipation* gemeinsam mit der *TD Jugend* in vier Workshops (November – Dezember 2015) rund um das Thema Politik und politische Partizipation einen Fragenkatalog erarbeitet und eine Online-Befragung generiert. Diese Gruppe hatte sich im Anschluss an die von der Bundeszentrale für politische Bildung geförderte Qualifizierungsmaßnahme „Junge Migrant*innen machen Politik“ gegründet, die die TD-Plattform selbst entwickelt und im Rahmen eines Wochenendseminars durchgeführt hatte.

Die Befragung wurde auf der Vereinshomepage (www.td-plattform.de), der Vereinsfanpage auf Facebook, über verschiedene Gruppen in den sozialen Medien und persönlicher Ansprache (Versendung des Links per Mail) gestreut. Die Auswertung erfolgte in Kooperation mit der Stiftung Zentrum für Türkeistudien und Integrationsforschung im Programmbereich Hochschule und Migration. Die *TD Jugend* wird ab dem dritten Quartal 2016 zu bundesweiten Workshops und Podiumsdiskussionen einladen, um mit Jugendlichen die Ergebnisse zu diskutieren. Die Befragung erhebt keinen Anspruch auf wissenschaftliche Repräsentativität, allerdings lassen die Ergebnisse anhand der hohen Teilnehmerzahl tendenzielle Annahmen zu.

3. Sozio-biographische Daten (n=822)

An der Befragung nahmen im Zeitraum zwischen Februar und März¹ insgesamt 822 Jugendliche im Alter zwischen 18 bis 32 Jahren teil, davon 55,3% junge Frauen und 44,7% junge Männer. Hinsichtlich der Staatsbürgerschaft ist die deutsche mit 71,5% signifikant ausgeprägt; darunter sind Herkunftsdeutsche, Eingebürgerte, Optionskinder und Deutsche qua Geburt subsumiert. Ein überwiegender Teil der Anderen mit 18,6% sind türkische Staatsbürger. Überraschend ist, dass 41,2% der Teilnehmenden ohne und 58,2% mit Migrationshintergrund sind und somit auch Herkunftsdeutsche sich von einer durch eine deutsch-türkische Migrant*innenorganisation durchgeführte Umfrage angesprochen gefühlt haben.

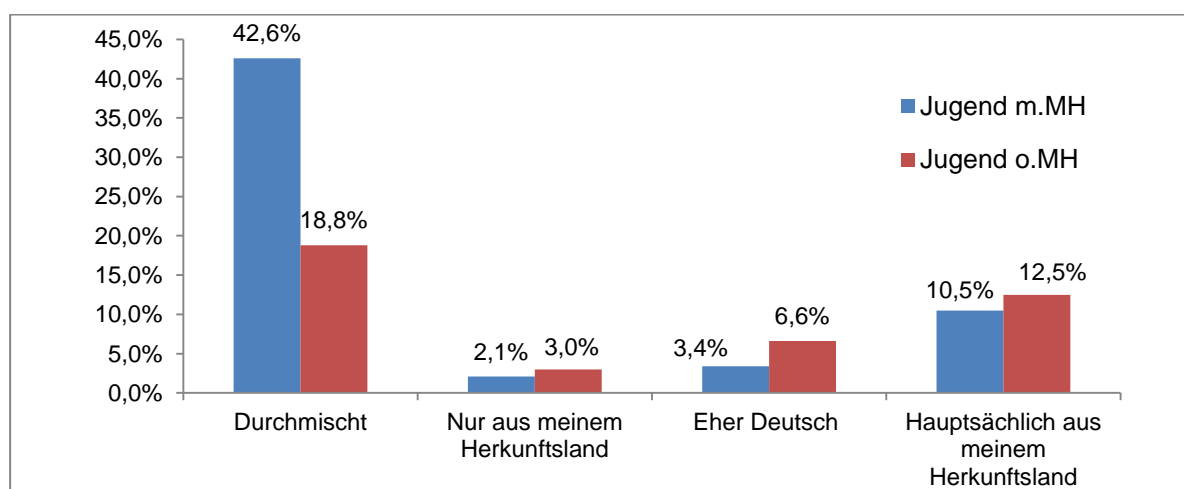
¹ Gesellschaftspolitischen Auswirkungen in Folge der angespannten Beziehungen zwischen Deutschland und der Türkei vor dem Hintergrund der Jan Böhmermann-Affäre, Kampf gegen Terrororganisationen wie PKK, IS und FETÖ [Gülen-Bewegung], die Demonstration gegen den Staatsstreich durch die Plattform für Demokratie in Köln, der Ausnahmezustand in der Türkei, die gestiegenen Angriffe auf Geflüchtete und Moscheeeinrichtungen nicht berücksichtigt werden, da die Umfrage zum größten Teil vor diesen Ereignissen durchgeführt wurde.

Die Frage nach der Generationszugehörigkeit unter Migrant*innen lieferte folgende Ergebnisse: demnach haben 58,2% (n=484) der Befragten einen Migrationshintergrund mit folgender generationaler Aufteilung:

- 8% der befragten Migrant*innen sind aus der 1. Generation
- 15% der befragten Migrant*innen sind aus der 2. Generation
- 35% der befragten Migrant*innen sind aus der 3. Generation
- 15% der befragten Migrant*innen sind aus der 4. Generation

Unter den Jugendlichen mit Migrationshintergrund (n=484) stellen die Jugendlichen türkischer Herkunft mit 73% die mit Abstand größte Gruppe, gefolgt von marokkanischer- (2,1%), russischer -(1,7%) und griechischer (1,3%) Herkunftsgruppe. Über die Generationen hinweg orientiert sich die Zusammensetzung des sozialen Milieus an der gesellschaftlichen Vielfalt. Bisherige Annahmen im öffentlichen Diskurs nach einer sozialen Segregation im Freundeskreis werden zumindest durch die Befragten widerlegt. Demnach haben 61% der Befragten einen durchmischten und nur 23% einen herkunftslandbezogenen Freundeskreis. Schlüsselst man diese Aufteilung nach dem Migrationshintergrund auf, haben 43% der Migrant*innen und nur 19% der Herkunftsdeutschen einen durchmischten Freundeskreis; und nur 13% der Herkunftsdeutschen und 11% der Migrant*innen haben Freund*innen aus dem Herkunftsland (Abbildung 1).

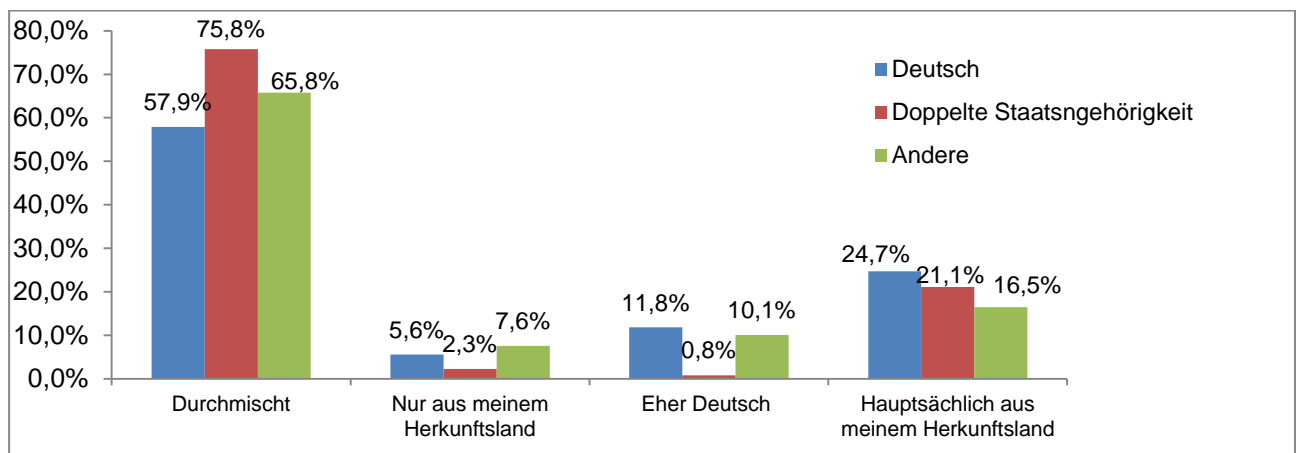
Abbildung 1: Aus welchen Herkunftsländern sind deine Freunde? (n=817)



Staatsangehörigkeit und Freundeskreis

Neben Faktoren der strukturellen Integration spielt die soziale Integration eine zentrale Rolle im Aufbau einer Identität und Verbundenheit mit dem Aufnahmeland. Ein Merkmal ist dabei die ethnisch-kulturelle Zusammensetzung des Freundeskreises. Zwar geht aus der Studie von Haug (2006) hervor, dass Freunde besonders häufig aus der eigenen Ethnie ausgewählt werden, doch mehr als die Hälfte der befragten Jugendlichen (62%) unterscheiden nicht nach dem ethnischen Hintergrund und haben eher einen durchmischten Freundeskreis. Der deutliche Befund ist, dass offensichtlich bei jüngeren Menschen die Auswahl des Freundeskreises selten nach ethnisch-kulturellen Merkmalen getroffen wird. Die Abbildung 1 macht deutlich, dass die meisten Befragten einen eher durchmischten Freundeskreis haben. Auffällig ist die Verteilung des Freundeskreises nach der Aufteilung der Staatsangehörigkeit; demnach haben die Jugendlichen mit doppelter Staatsbürgerschaft mit knapp 76% Freund*innen aus unterschiedlichen Herkunftsländern, während 25% derjenigen mit deutschem Pass und 21% mit dem doppelter Staatsbürgerschaft Freund*innen aus dem eigenen Herkunftsland haben.

Abbildung 2: Freundeskreis nach Staatsangehörigkeit (n=817)

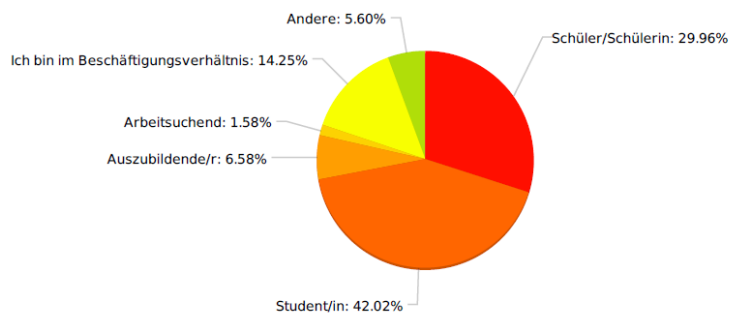


4. Berufliche Stellung

Auf die Frage nach der beruflichen Stellung gaben 42% der Befragten an, Studierende zu sein, 30% sind Schüler*innen und 1,6% arbeitsuchend. Die Umfrage hat demnach eher Jugendliche angesprochen, die noch in ihrem (Aus-) Bildungsweg

oder im Beschäftigungsverhältnis sind und jene ohne berufliche Perspektiven sich nicht angesprochen gefühlt haben.²

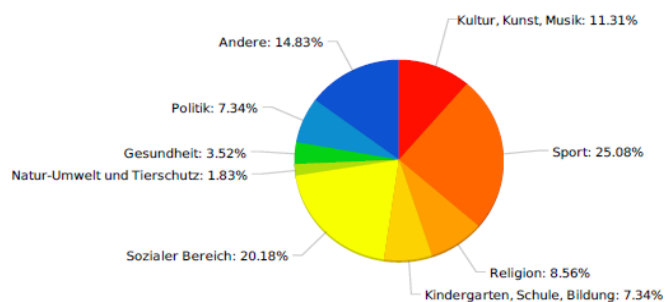
Abbildung 3: Berufliche Stellung (n=821)



5. Jugendliche und Politikinteresse

Die Rolle der Politik im Leben der Jugendlichen wurde anhand mehrerer Fragen erhoben. Demnach sind 66,5% der Befragten zivilgesellschaftlich in unterschiedlichen Bereichen engagiert, wie in Abbildung 4 zu sehen ist. Obwohl mehr als 40% der Befragten angaben, dass Politik eine große Rolle in ihrem Leben spielt, sind nur 7,3% der Befragten politisch aktiv; eher ausgeprägt ist das Engagement in Vereinen. Demnach sind 20% im sozialen und 11% im kulturellen, künstlerischen und musischen Bereich engagiert. Mehr als 80% der Befragten sind überzeugt, dass Jugendliche sich mehr politisch engagiert sollten.

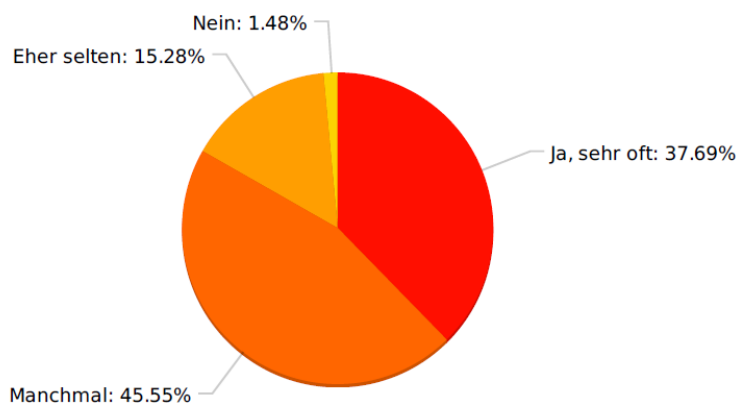
Abbildung 4: Zivilgesellschaftliches Engagement von Jugendlichen (n=654)



² Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes liegt die Jugendarbeitslosigkeit (16-25 Jahre) in Deutschland 2015 bei 7,2%.

Mit der Frage „Ist Politik ein Gesprächsthema innerhalb deines Freundeskreises?“ wurde das Interesse von Jugendlichen an politischen Themen erfragt. Mehr als 80% der Befragten gaben an, dass Politik oft oder manchmal ein Gesprächsthema innerhalb ihres Freundeskreises ist (Abbildung 5), obwohl weniger als 8% politisch aktiv sind. Von den Befragten unterhalten sich 37,7% sehr oft, 45,6% manchmal und 15,2% eher selten über politische Themen im Freundeskreis.³

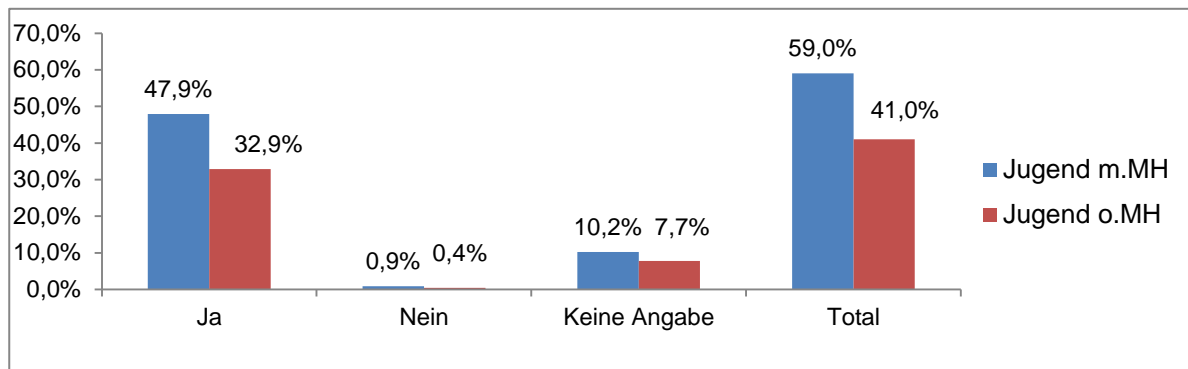
Abbildung 5: Ist Politik ein Gesprächsthema innerhalb deines Freundeskreises? (n=676)



Zudem zeigt die Befragung, dass das politische Interesse unter Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund unterschiedlich ausgeprägt ist. So scheinen junge Menschen mit Migrationshintergrund um 15% häufiger in ihrem Freundeskreis über Politik zu sprechen und weisen damit ein größeres Interesse an politischen Themen auf als Personen ohne Migrationshintergrund. Vermutlich liegt das höhere Interesse an der stärkeren Betroffenheit der jungen Migrant*innen, indem Politikfelder wie Integration und Außenpolitik (Waffenhandel, innenpolitische Konflikte in der Türkei, Nahost-Konflikt) unmittelbare Auswirkungen auf ihr Leben haben als in der Vergleichsgruppe der Mehrheitsgesellschaft.

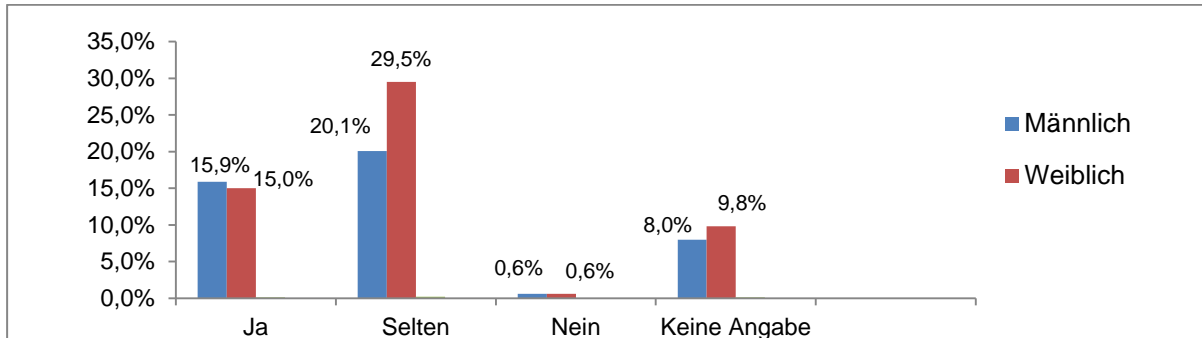
³ Die 14. Shell-Jugendstudie hatte hingegen ergeben, dass das politische Interesse von jungen Frauen gegenüber ihren männlichen Altersgenossen niedriger ist. Dies bestätigt auch der Gender Report des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Ergebnisse auf Basis der Daten des ALLBUS 2003).

Abbildung 6: Politik als Gesprächsthema nach Migrationshintergrund (n=676)



Ein Großteil der jungen Befragten interessiert sich demnach für außenpolitische Themen, die sich neben aktuellen Fragen rund um die Flüchtlingssituation und dem Waffenhandel- bzw. Export auch auf innenpolitische Themen wie Ausländerfeindlichkeit, Integration / Migration und Bildung richten. Die Flüchtlingspolitik als aktuell gesellschaftliche und humanitäre Herausforderung wird in der Umfrage als das häufigste Feld in einer Mehrfachnennung genannt. Parallel zur Flucht von Schutzsuchenden aus Kriegs- und Krisenregionen nach Europa im Allgemeinen und nach Deutschland im Besonderen ist die Ausländerfeindlichkeit insgesamt angestiegen, die ihren vorläufigen Höhepunkt in der Gründung bzw. im Wachstum von rechtspopulistischen Parteien wie die *Alternative für Deutschland* (Deutschland), *France National* (Frankreich) oder der *Partij voor de Vrijheid* (Niederlanden) erreicht hat und damit ausländerfeindliche Ressentiments gesellschaftsfähig wurden. Insbesondere Drittgenerationsangehörige sind durch ihr Integrationsniveau als Bildungsinländer gegenüber Diskriminierungserfahrungen stärker sensibilisiert als ihre Vorfahren, da ihre Erwartungshaltung durch ihre sprachliche und schulische Kompetenzen oder ihre Positionen im Arbeitsmarkt an die Gesellschaft stärker ausgeprägt sind.

Abbildung 7: Ist Politik ein Gesprächsthema? Nach Geschlecht (n= 676)

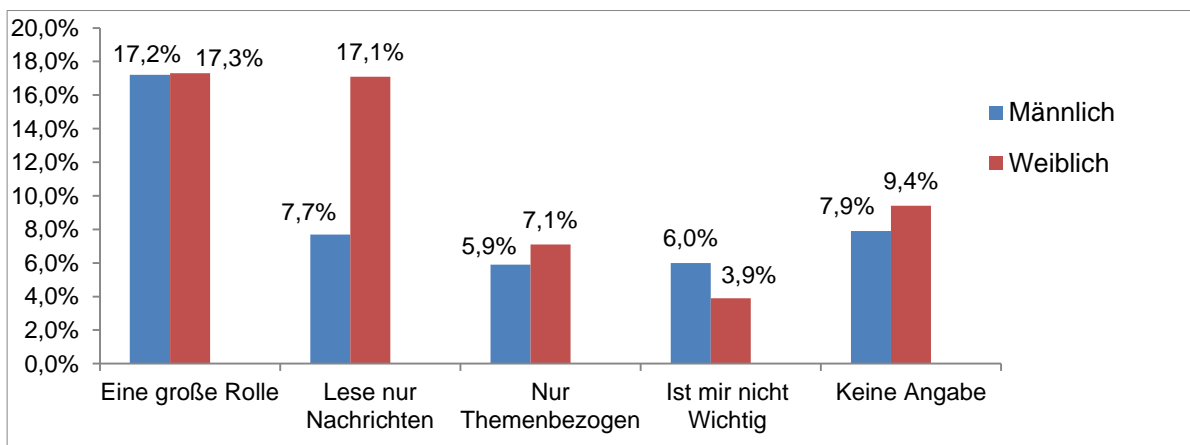


Der Geschlechtervergleich macht deutlich, dass Politik sowohl bei jungen Frauen als auch bei jungen Männern gleich oft ein Gesprächsthema ist. Lediglich in der Antwortkategorie „selten“ besteht eine Signifikanz von über 9%.

Die Rolle von Politik im Leben (n=676)

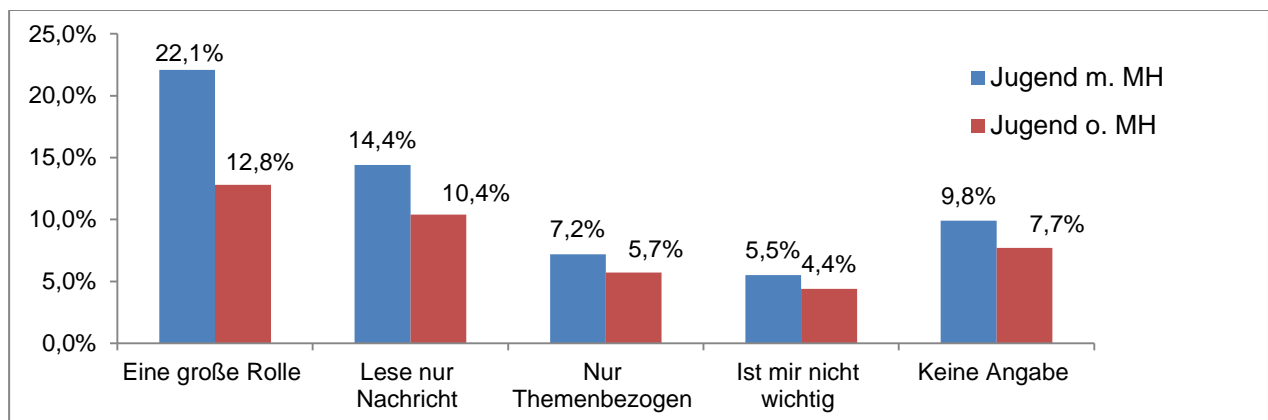
Mit der Frage „Welche Rolle spielt Politik in deinem Leben?“ ist unter Berücksichtigung der vorangegangenen Fragen auch die alltägliche Relevanz von Politik bzw. politischen Themen erfragt worden. Demnach waren 35% der Befragten der Meinung, dass Politik eine große Rolle in ihrem Leben einnimmt, 30% nur Nachrichten liest und somit politische Entwicklungen mindestens mit Interesse verfolgen und 13% nur themenbezogen interessiert sind. Im Geschlechtervergleich unabhängig des Migrationshintergrundes konnten keine Unterschiede festgestellt werden, wie in Abbildung 7 zu sehen ist.

Abbildung 8: Welche Rolle spielt Politik in deinem Leben? (n= 676)



In einer Aufschlüsselung nach dem Migrationshintergrund ergeben sich jedoch deutliche Unterschiede. Demnach spielt Politik bei 22% der Befragten jungen Migrant*innen und nur bei 12% der Befragten ohne Migrationshintergrund eine große Rolle, wie in Abbildung 9 zu sehen ist. Insgesamt scheinen junge Migrant*innen sich häufiger für Politik und politische Themen zu interessieren als junge Herkunftsdeutsche.

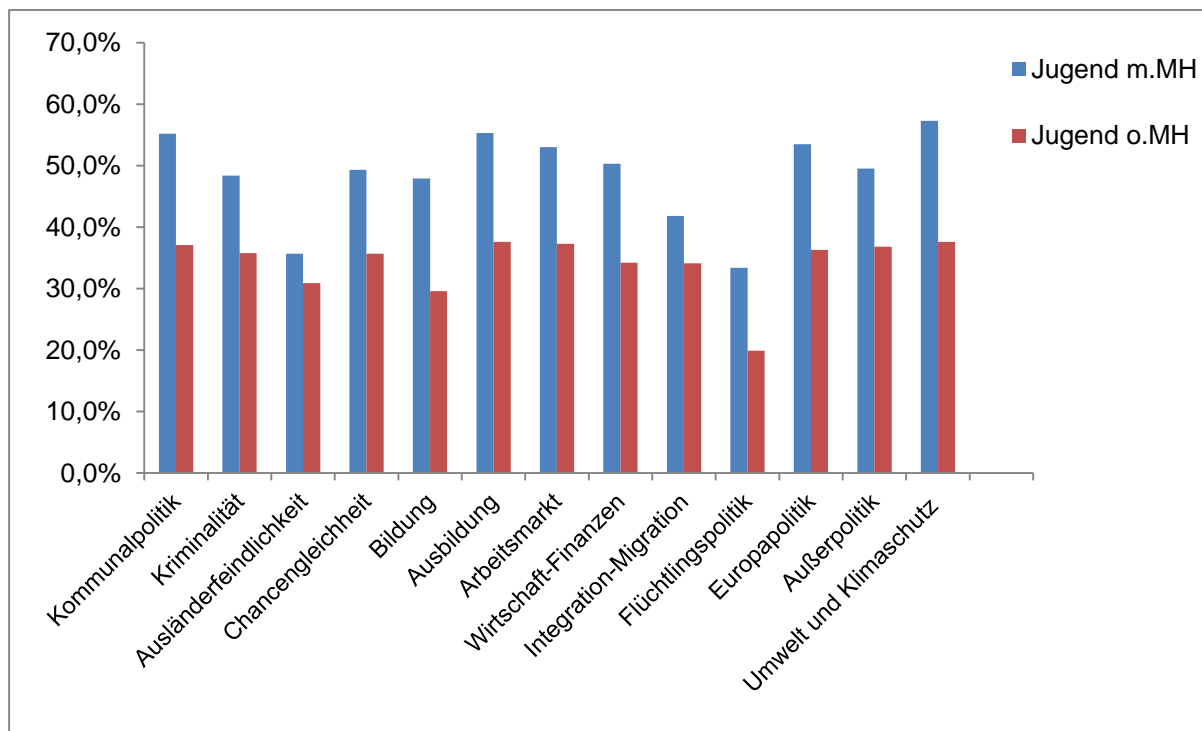
Abbildung 9: Rolle von Politik im Leben nach Migrationshintergrund (n= 676)



Eine Erklärung wäre die stärkere Betroffenheit von politischen Entwicklungen bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund, die auch Anlass dazu gibt, über solche Themen im Freundeskreis häufiger zu diskutieren. Die genannten häufigsten Themenfelder mit Mehrfachnennung sind solche, von denen Migrant*innen sowohl in ihrem Herkunfts- als auch in ihrem Aufnahmeland betroffen sind; wie etwa die Kriminalität, Ausländerfeindlichkeit, Chancengleichheit, Bildung, Wirtschaft/Finanzen, Integration/Migration, Flüchtlingspolitik und Außenpolitik. In der wissenschaftlichen Forschung zur politische Partizipation von Migrant*innen ist es belegt, dass Jugendliche mit Migrationshintergrund transnational⁴ ausgerichtet sind und deshalb sich auch zu politischen Entwicklungen in ihren Herkunftsländern beschäftigen (vgl. Hunger 2009) (Abbildung 9).

⁴ Vgl. Aver, Caner: Migrationstrends hochqualifizierter Türkeistämmiger. Tagungsdokumentation. Stiftung Zentrum für Türkeistudien und Integrationsforschung. Essen, 2014 und Aydin, Yasar (2013): Erste Ergebnisse einer empirischen Analyse zur Lebenswelt der Deutsch-Türken in Istanbul. Discussion Papers ISSN 1868) 4947/36. Zentrum für Ökonomische und Soziologische Studien, Universität Hamburg.

Abbildung 10: Politische Themen nach Interesse und Migrationshintergrund, Mehrfachnennung möglich (n=820)



Auffällig ist zudem, dass junge Menschen ohne Migrationshintergrund in keinem der in der Befragung vorgegeben Politikfelder in einer Mehrfachnennung höheres Interesse zeigen als junge Menschen mit Migrationshintergrund. Das kann einerseits an der unterschiedlichen Betroffenheit der beiden Gruppen in den vorgegeben Politikfeldern und andererseits an der Möglichkeit der Mehrfachnennung liegen. Während in den Bereichen Ausländerpolitik und Integration-Migration die geringsten Unterschiede liegen, sind die größten in den Bereichen Umwelt- und Klimapolitik, Europapolitik, Flüchtlingspolitik, Bildung, Ausbildung und Kommunalpolitik.

Im Zusammenhang mit dem politischem Engagement wurde die Frage nach dem Verhältnis von Politiker*innen und Jugendlichen gestellt. 70% von ihnen bewerten es als eher schlecht oder schlecht und lediglich 12% mit gut und sehr gut. Dies korreliert zum Teil mit der Frage nach der Glaubwürdigkeit / Authentizität von Politiker*innen (n=632), die mit 77,8% mit „nein“ beantwortet wurde. Zudem sollen sich Jugendliche insgesamt stärker politisch engagieren, so 84,4% der Befragten (n=577). Auf die offene Frage, „Wenn ja, warum, und wie sollten sie vertreten sein?“, werden hier beispielhaft zwei Antworten dargelegt:

„Viele Jugendliche wissen nicht einmal, wann man wählen geht und wieso. Der Politikunterricht in der Schule müsste schon viel früher aufklärend wirken. Es ist schwierig, sich dem Thema anzunähern, weil viele Jugendliche abweisend reagieren. Nicht nur Eltern und Lehrkräfte sollten sich dafür einsetzen, das Interesse der Jugendlichen zu wecken. Politiker könnten versuchen, ein noch viel besseres Verhältnis zu den Jugendlichen aufzubauen, indem sie nicht nur verlangen, dass Jugendliche sie verstehen, sondern Ihnen das Gefühl geben, verstanden zu werden.“

„Viele Jugendliche fühlen sich durch Politik vernachlässigt und sind politikverdrossen. Würden Jugendliche, denen es nicht ganz so geht, innerhalb einer Partei sowie außerhalb, sprich in der Schule, oder in anderen Freizeitaktivitäten, aktiv in der Politik mitarbeiten, oder zumindest dazu beitragen, Politik für andere Jugendliche aktuell zu machen, so hätten viele Jugendliche einen direkteren Einfluss auf die Politik. Die Jugend ist das Fundament der Zukunft, also sollten vor allem junge Leute politisch aktiv sein.“

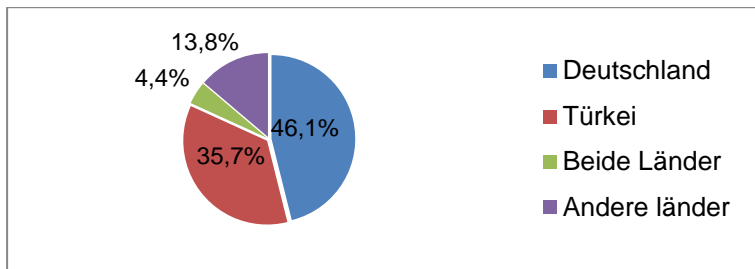
Obwohl das politische Interesse unter den Befragten vorhanden ist, besteht seitens der Jugendlichen gegenüber Politiker*innen eher Misstrauen. Darüber hinaus besteht offenkundig ein Kommunikationsproblem, was möglicherweise mit eines der Gründe für das geringe politische Engagement der Jugendlichen ist. Doch wie kann das Interesse von Jugendlichen erhöht werden? Die 237 Antworten auf die offene Frage können in drei Kategorien klassifiziert werden:

- Parteien müssen Jugendliche durch mehr Ehrlichkeit stärker erreichen.
- Die Jugendlichen müssen als ein Teil der Politik erkannt werden.
- In der Schule muss der Politikunterricht intensiviert und mehr Information, Veranstaltungen, Tagung, Konferenz usw. angeboten werden.

6. Identität und politische Vorbilder

Von besonderem öffentlichem Interesse ist die Frage nach der Identität und, damit verbunden, nach dem Zugehörigkeitsgefühl von Migrant*innen. Die Frage „Wo siehst Du deine Heimat?“ haben demnach 821 von 822 der Befragten beantwortet, was auf ein hohes Interesse schließen lässt. Junge Befragte mit Migrationshintergrund (n=484) fühlen sich zu 46% eher in Deutschland und 54% eher im Herkunftsland zu Hause, wie in Abbildung 11a zu sehen ist.

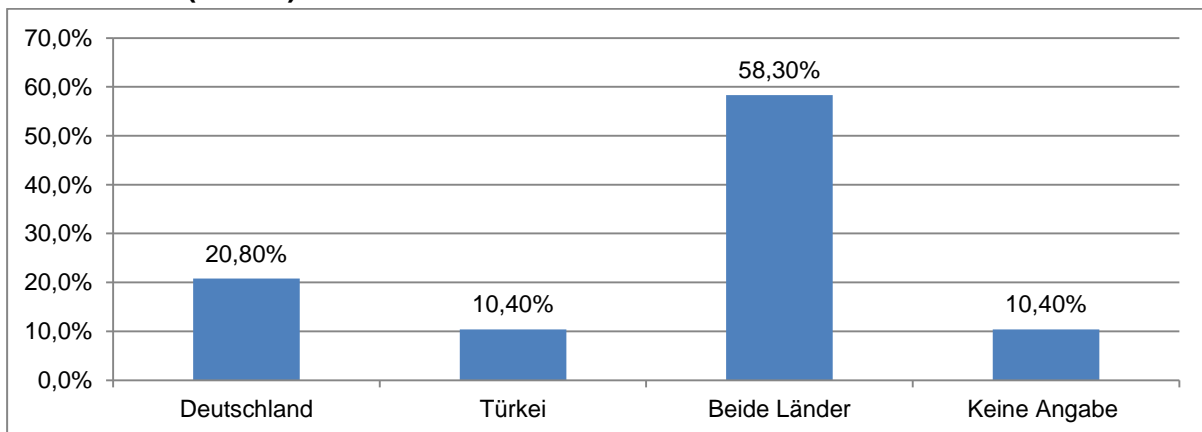
Abbildung 11a: Heimatverbundenheit von jungen Migrant*innen (n=484)



Die Aufschlüsselung der Generationszugehörigkeit zur Heimatverbundenheit ergibt, dass die

- zweite Generation sich zu 9%,
- die dritte Generation zu 23%
- und die vierte Generation zu 14% sich in Deutschland zu Hause fühlen.

Abbildung 11b: Heimatverbundenheit von jungen Deutschtürken der dritten Generation (n=387)



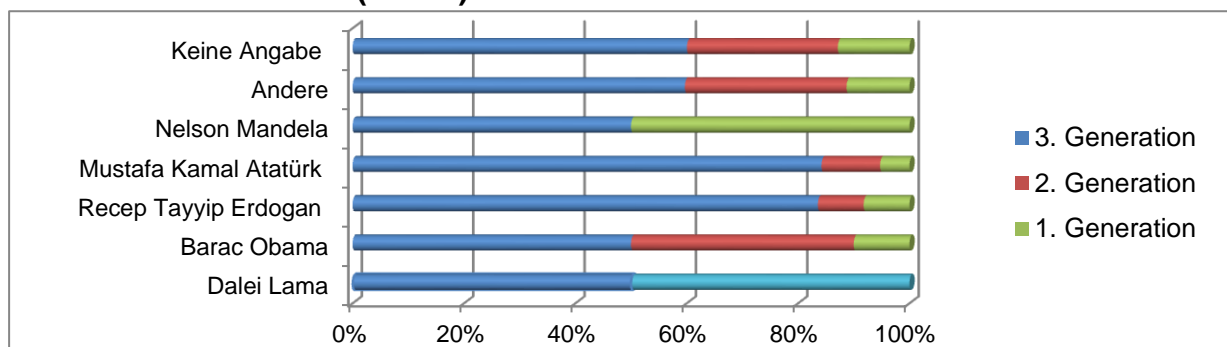
Bei einer Betrachtung der Deutschtürken aus der dritten Generation wird ein interessanter Befund mit gesellschaftspolitischer Relevanz deutlich. Der öffentliche Diskurs um die Zugehörigkeit und Identität von jungen Migrant*innen aus der dritten Generation wird durch diese Ergebnisse entkräftet und hybride Identitäten im Kontext der Globalisierung deutlich. Trotz der fehlenden wissenschaftlichen Repräsentanz dieser Umfrage liefern diese Ergebnisse doch wichtige Erkenntnisse über einen Ausschnitt der Deutschtürkischen Jugend, die auf weit mehr Jugendliche übertragen werden kann. Auch Nachkommen ehemaliger Gastarbeiter können eine transnationale Identität vorweisen, indem sie nach wie vor eine enge Beziehung sowohl zum Herkunftsland als auch zur neuen Heimat pflegen und somit den klassischen Identitäten entlang nationalstaatlicher Grenzen entweder widersprechen oder bereits moderne

Identitäten in Zeiten gesteigener Migrationsbewegungen in einer globalisiereren Welt aufweisen.

Politische Vorbilder

In diesem Zusammenhang ist die Frage nach politischen Vorbildern in Deutschland ebenfalls relevant. Obwohl über 40% der befragten Jugendlichen sich für Politik interessieren und knapp 80% oft oder manchmal über politische Themen diskutieren, haben nur 23,7% (von n=675) ihre politischen Vorbilder in Deutschland. 158 von 160 Befragten, die in Deutschland ein politisches Vorbild haben, nannten Angela Merkel, Willy Brandt, Christian Lindner, Gregor Gysi und Helmut Schmidt. Erstaunlich ist die Antwort auf die Frage nach einem politischem Vorbild im Ausland (n=669), die mit 31% mit „Ja“ und 68,8% mit „Nein“ beantwortet wurde. Die häufigsten genannten Politiker*innen im Ausland sind Dalai Lama (religiöser Führer des tibetischen Buddhismus), Barack Obama (US-Präsident), Recep Tayyip Erdogan (türkischer Staatspräsident), Nelson Mandela (ehemaliger südafrikanischer Präsident) und Mustafa Kemal Atatürk (Staatsgründer Republik Türkei). Ein signifikantes Ergebnis mit je knapp 80% ist die Nennung von zwei türkischen Staatsmännern mit dem Staatsgründer Mustafa Kemal Atatürk und dem derzeitigen Präsidenten Recep Tayyip Erdogan. Das Antwortverhalten besonders junger Deutschtürken spiegelt die gesellschaftliche Spaltung in der Türkei entlang ideologischer Vorstellungen zur Gestaltung von Staat und Gesellschaft wider, die unter den „Auslandstürken“ und somit auch den Jugendlichen erkennbar ist.

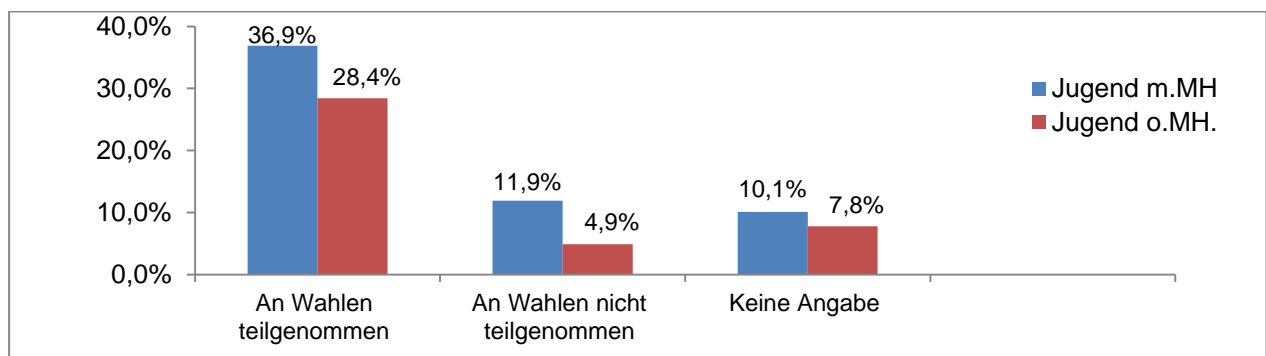
Abbildung 12: Politisches Vorbild / Lieblingspolitiker*innen in anderem Land nach Generation (n=197)



7. Wahlbeteiligung und Parteipräferenz

Wahlbeteiligung und Wahlentscheidung von Personen mit Migrationshintergrund sind wichtige Elemente der politischen Integration. Bisher liegen nur wenige empirische Aussagen zu diesem Zusammenhang vor. So kommt Rijke (2009) beispielsweise zu dem Ergebnis, dass der Migrationshintergrund keinen signifikanten Effekt auf die politische Partizipation junger Menschen hat und auch das Geschlecht trägt laut dieser Studie wenig dazu bei. Ein Großteil der Befragten (n=674) mit 80% ist wahlberechtigt (Herkunftsdeutsche bzw. Eingebürgerte 71,8%, Doppelstaatsangehörige 9,5%). Nach den Ergebnissen zu Folge haben 70,6% der befragten Jugendlichen (n=667) an Wahlen teilgenommen (29,4% waren nicht wählen⁵), darunter (n=595) 64,0% regelmäßig, 7,4% manchmal, 7,2% selten und 21,3% nie. Bei einer Aufteilung nach dem Migrationshintergrund nehmen junge Migrant*innen häufiger an Bundes- und Landtagswahlen teil als diejenigen ohne Migrationshintergrund, wie in Abbildung 13 zu sehen ist.

Abbildung 13: Wahlbeteiligung nach Migrationshintergrund (n=658)



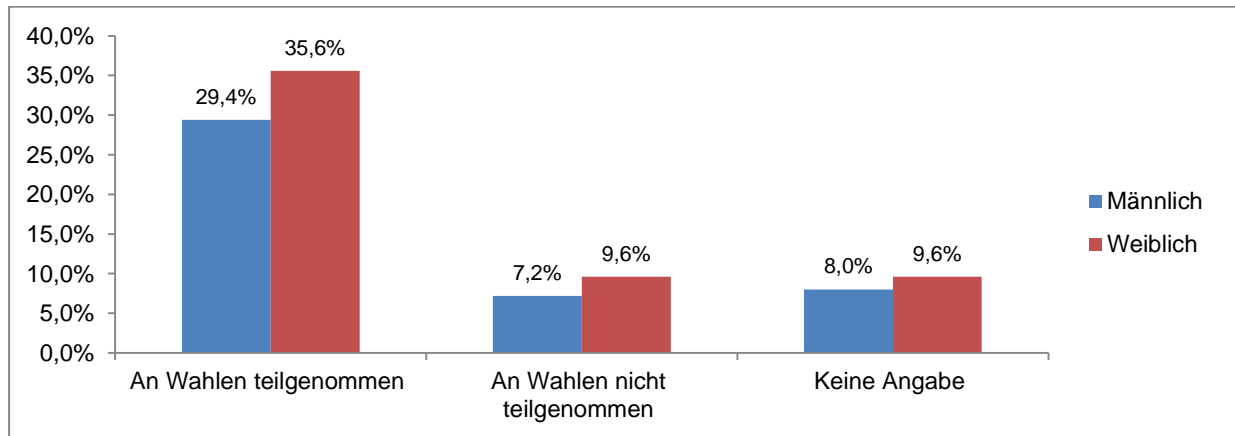
Wahlbeteiligung und Geschlecht

Neben des Vergleichs der Wahlbeteiligung zwischen Migrant*innen und Nichtmigrant*innen ist der Geschlechtervergleich noch von Bedeutung. Obwohl laut Umfrage junge Männer sich stärker für Politik und politische Themen interessieren, waren nach den Umfrageergebnissen zur Folge Frauen mit 36% häufiger wählen als Männer mit 30% (Abbildung 14). Demnach waren junge Frauen unabhängig des Migrati-

⁵ Nicht wahlberechtigt (32,5%), kein Interesse an Politik 5,5%), keine deutsche Staatsbürgerschaft (28,7%), Legitimations- und Glaubwürdigkeitsproblem der Parteien (23,2%), Sonstiges (19,8%).

onshintergrundes häufiger wählen als junge Männer und zeigen somit eine größere politische Verantwortung.

Abbildung 14: Wahlbeteiligung nach Geschlecht (n=667)

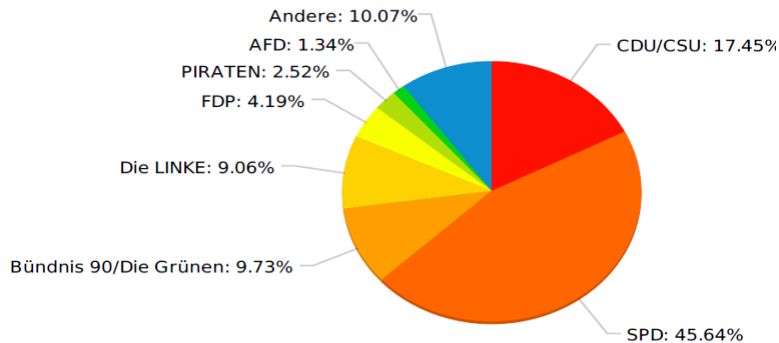


8. Parteipräferenz

Betrachtet man die Wahlentscheidung bei Bundes- und Landtagswahlen nach Parteipräferenz, liegen je nach Quelle unterschiedliche Ergebnisse vor. Die vorliegende Umfrage liefert eine mit der Mehrthemenbefragung des ZfTI⁶ (Sonntagsfrage: Wen würden Sie wählen, wenn am Sonntag Landtagswahlen wären?) ähnliche Ergebnisse, während eine Umfrage durch Data4you eher abweichende Zahlen liefert. Insgesamt ist die SPD nach wie vor die traditionell eher bevorzugte Partei durch das Arbeitermilieu bzw. Migrant*innen, was aus allen drei Befragungen hervorgeht. Junge Menschen der vorliegenden Befragung wählen demnach mit 45,6% die SPD, während die CDU mit 17,5% deutlich höher liegt als vor einigen Jahren. Erstaunlich ist dabei die Wahlpräferenz der Befragten der AfD von 1,45% (insgesamt 12 Befragte).

⁶ Sauer, Martina: Integrationsprozesse, wirtschaftliche Lage und Zufriedenheit türkeistämmiger Zuwanderer in Nordrhein-Westfalen Ergebnisse der Mehrthemenbefragung 2013. Eine Analyse in Kooperation mit dem Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen. S. 121 ff., Essen, April 2014

Abbildung 15: Wen würdest du wählen, wenn kommenden Sonntag Landtagswahlen wären? (n=596)



Ein ähnliches Bild kommt bei der Parteipräferenz im Rahmen der Bundestagswahlen vor. Demnach würden (n=585) 19,7% die CDU/CSU, 43,4% die SPD, 8,9% die Bündnis 90/Die Grünen, 9,9% Die LINKE, 4,6% die FDP, 1,9% PIRATEN, 1,7% die AfD und 9,9% Andere (darunter die BIG Partei) wählen. Data4you⁷ kommt zum Ergebnis, dass rund 64% der wahlberechtigten Deutschtürken bei der Bundestagswahl 2013 die SPD, je 12% Bündnis90/Grüne und die Linkspartei, 7% die CDU/CSU und 3% die BIG-Partei gewählt haben. Allerdings ist zu beobachten, dass insbesondere bei Drittgenerationsangehörigen die Wahlentscheidung und Parteipräferenz unter eher konservativ eingestellten Migrant*innen zugunsten der CDU im Zeitverlauf zunimmt.

Abbildung 16: Parteipräferenz bei der Landtagswahl 2014 in NRW⁸

| | Prozent |
|-----------------------|---------|
| SPD | 44,4 |
| CDU | 8,1 |
| Bündnis 90/Die Grünen | 7,9 |
| Linke/PDS | 7,0 |
| Piraten | 0,4 |
| FDP | 0,3 |
| Andere | 0,9 |
| Würde nicht wählen | 11,8 |
| Weiß nicht | 19,1 |

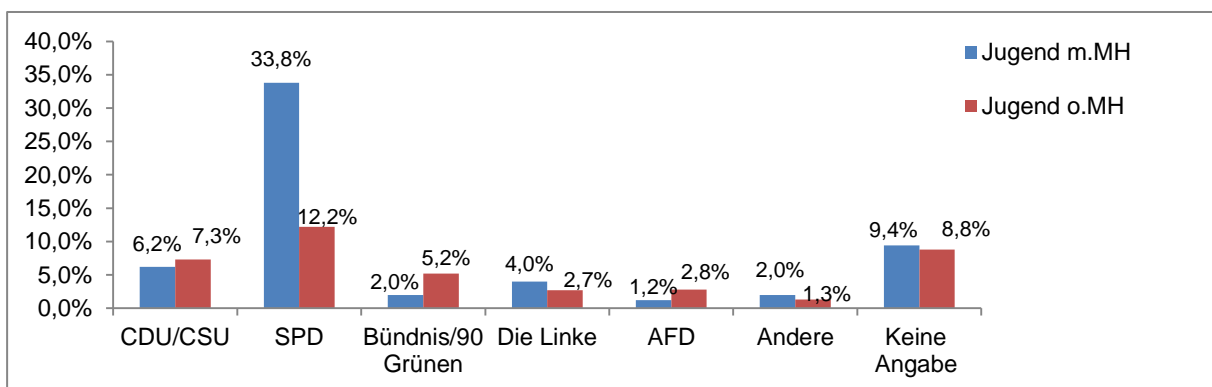
Eine wesentliche Rolle bei der Wahl der Partei spielt u.a. die personelle Besetzung etwa durch Mandatsträger*innen mit Migrationshintergrund, die inhaltlich-

⁷ Ergebnisse der Umfrage finden Sie unter dem folgenden Link: <https://mmuraterdogan.files.wordpress.com/2013/10/hugo-wahlverhalten-tc3bcrkeistc3a4mmiger-bc3bcrger-in-deutschland-2013.pdf>. Aufgerufen am 24. Juni 2016

⁸ Sauer 2014, S. 121.

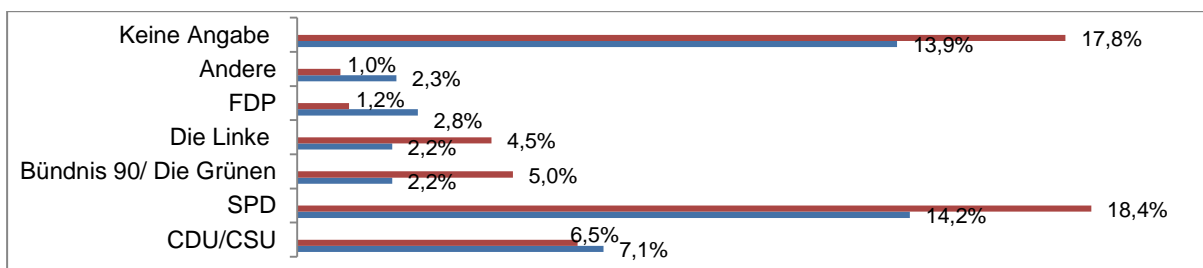
thematische Öffnung der Parteien für neue Wählergruppen, der Umgang mit integrations- und migrationspolitischen Themen, das ideologische Verhältnis der Partei zum Herkunftsland und die weltanschauliche Orientierung. Deutlich ist die zunehmende Enttäuschung von wahlberechtigten Migrant*innen zu der aus ihrer Sicht traditionell wählbaren Partei SPD, da sie beispielsweise Wahlversprechen wie die Doppelte Staatsbürgerschaft haben nicht einhalten konnten. So entschieden sich 34% für die SPD, 4 % für Die Linke und nur 2% Bündnis 90/GRÜNE sowie über 6% für die CDU.

Abbildung 17: Parteientscheidung nach Migrationshintergrund (n=596)



Bei der Parteientscheidung ist die Frage nach der Geschlechterverteilung eine interessante - in der folgenden Tabelle werden hierzu signifikante Ergebnisse geliefert. Auf die Frage nach der Parteipräferenz bei Bundes/- Landtagswahlen gaben junge Frauen mit 27,9% und junge Männer mit 18,6% Mitte-Links-Parteien (SPD, Bündnis 90/GRÜNE, Die Linke) an, während die Unionsparteien (CDU/CSU) von 13,6% Zusppruch findet.

Abbildung 18: Parteientscheidung nach Geschlecht (n= 596)



Durch eine offene Frage (n=654) mit „Was würdest du tun, wenn du für einen Tag Bundeskanzler*in wärst?“ sollten befragte Jugendliche motiviert werden, sich Ge-

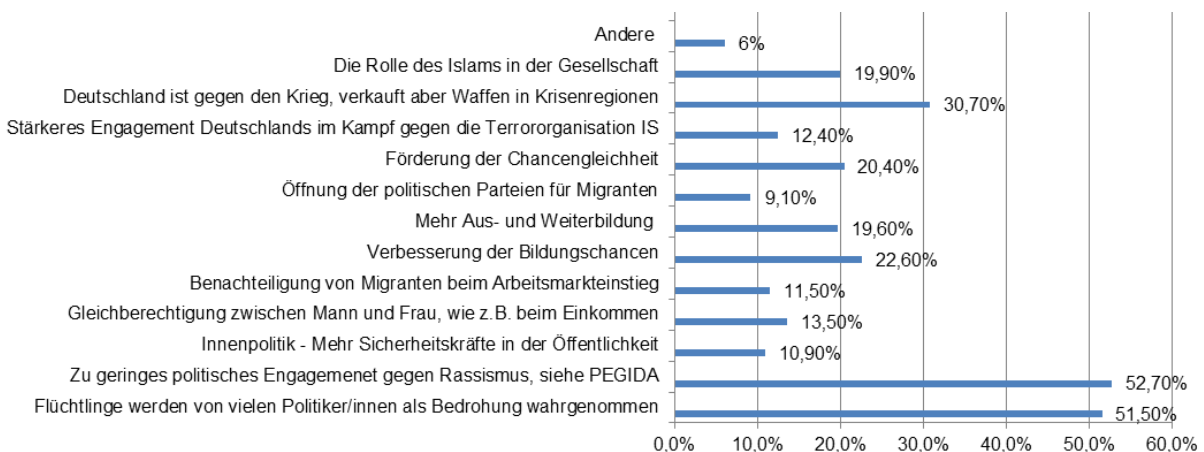
danken darüber zu machen, was sie als eintägige*r Bundeskanzler*in machen würden. Die Ergebnisse hierzu sind in sechs Kategorien zusammengefasst:

- Krieg beenden und Frieden schaffen
- Zukunfts- und Existenzängste abbauen
- Bildungs- und Schulsystem verbessern
- Waffenexport stoppen
- (soziale) Armut bekämpfen
- Rassismus bekämpfen

Zufriedenheit mit aktuellen politischen Themen

Auch die Frage „*Welche politischen Felder haben dich in letzter Zeit sehr betroffen? (Mehrfachnennung möglich)*“ gaben 69,5% der Befragten die Flüchtlingspolitik, 31,5% Kampf gegen Terrorismus, 28,2% Islam in Deutschland, 26,7% Ausländer – und Asylpolitik, 19,2% Rechtsextremismus / NSU Verfahren, 18,2% Zuwanderung und Flüchtlingspolitik der osteuropäischen EU-Mitgliedsländer, 14,9% TTIP, 13,7% Doppelte Staatsbürgerschaft, 11,9% Griechenland- und Eurokrise, 11,4% Nahostpolitik und 8,0% Mindestlohn als Themenfelder an, von denen die Jugendlichen am meisten betroffen waren. Ein ähnliches Ergebnis liefert die Frage nach den verbesserungswürdigen Politikfeldern. Demnach sind die dominierenden Themen Rassismus und die Flüchtlingskrise, gefolgt von Waffenexporte, Chancengleichheit, Bildung und die Rolle des Islams in der Gesellschaft.

Abbildung 19: Welche politischen Felder müssen aus deiner Sicht besser werden? (Mehrfachnennung möglich) (n=668)



Seit September 2015 beschäftigt die Flucht von Menschen aus Kriegs- und Krisenregionen aus dem Nahen und Mittleren Osten die globale Migrations- und Einwanderungspolitik; derzeit sind ca. 65 Mio. Menschen weltweit auf der Flucht, davon lediglich nur 3% in Europa. Der Flüchtlingszustrom hat in Europa u.a. dazu geführt, dass der anfänglichen Euphorie, Menschen in Not zu helfen, nun Menschen ausgrenzende politische Bewegungen entstanden und rechtspopulistische Parteien in den öffentlichen Fokus gerückt sind. Besonders in Deutschland, das über 1,1 Million Geflüchtete aufgenommen hat, sind unzählige Flüchtlingsheime in Brand gesetzt worden⁹. Ausländerfeindlichkeit wurde demnach auch als Antwort auf die Frage „Politische Themen nach Interesse und Migrationshintergrund, Mehrfachnennung möglich“ (Abbildung 9) mit 35% angegeben wurden. Damit verbunden werden bestehende Ressentiments gegen Muslime und den Islam gefördert und von großen gesellschaftlichen Teilen zunehmend als Bedrohung wahrgenommen, wie jüngste Studien belegen.¹⁰ Vor dem Hintergrund der zunehmend fremdendfeindlichen Stimmung in Deutschland wie auch in Europa (die u.a. in Großbritannien bei den Befürwortern eines EU-Austritts ebenfalls politisch instrumentalisiert wurde) wird der Frage der Flüchtlingspolitik der Bundesregierung unter den jungen Befragten eine besondere Bedeutung beigemessen. Demnach befürworten (n=577) 40% der Jugendlichen die Flüchtlingspolitik und 60% lehnen es ab. Auf Nachfrage nach den Ursachen wurden folgende Antworten geliefert:

- | | |
|---|-------|
| ▪ Weil keine langfristige Planung der Integrationspolitik vorhanden ist | 39,2% |
| ▪ Weil keine klare Linie der Regierung vorhanden ist | 36,9% |
| ▪ Deutschland hat bewiesen, dass man Menschen in Not helfen muss | 32,1% |
| ▪ Weil Deutschland durch eine Willkommenskultur in Europa eine vorbildliche Vorreiterrolle einnimmt | 30,4% |
| ▪ Weil dadurch ein wachsender Rechtspopulismus entstanden ist | 19,9% |
| ▪ Weil Deutschland zeigt, dass Migration Aufschwung für ein Land bedeuten kann | 17,0% |
| ▪ Weil wir keine weiteren Flüchtlinge mehr aufnehmen können | 11,7% |
| ▪ Andere | 11,7% |

⁹ Das Bundeskriminalamt (BKA) gab für das Jahr 2015 1005 Anschläge auf Asylunterkünfte an, davon 901 mit eindeutig rechtsradikalem Hintergrund (2014: 199 Anschläge, davon 177 mit eindeutigen rechtsradikalem Hintergrund).

¹⁰ Oliver Decker, Johannes Kiess, Elmar Brähler (Hg.) Die enthemmte Mitte Autoritäre und rechtsextreme Einstellung in Deutschland. Die Leipziger Mitte-Studie 2016. Psychosozial-Verlag, Gießen, 2016.

In diesem Kontext wurde folgende offene Frage gestellt: „*Warum ist PEGIDA so stark?*“ Die Antworten (n=315) können in sechs Bereichen kategorisiert werden:

- Unzufriedenheit und Unsicherheit in der Gesellschaft
- Falsche politische Entscheidungen
- Mehr Aufklärung über Religion / Islam
- Manipulative Rolle der Medien
- Zukunftsängste der Menschen

9. Fazit

Die Ergebnisse der Umfrage haben wichtige neue Erkenntnisse über einen Ausschnitt von Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund hervorgebracht. Die Studie hat offen gelegt, dass ein Großteil junger Menschen eher einen durchmischten Freundeskreis hat und somit sich die gesellschaftliche Pluralität auch in ihrem sozialen Milieu widerspiegelt. Zudem ist ein deutlich hoher Anteil junger Menschen zivilgesellschaftlich in unterschiedlichen Bereichen engagiert, die dadurch ihre gesellschaftspolitische Verantwortungsübernahme und Zugehörigkeitsgefühl zum Ausdruck bringen und zugleich den Politiker*innen eine Glaubwürdigkeitskrise attestieren, was möglicherweise mit ein Grund für das geringe Engagement in politischen Parteien darstellt.

Ein weiterer wichtiger Befund sind Ergebnisse nach der Heimatverbundenheit und Identitätsfrage. Ein Großteil der Befragten hat einen durchmischten Freundeskreis und ihre politischen Vorbilder eher in Deutschland. Diese veränderten gesellschaftspolitischen Parameter stellen den bisherigen Integrations- und Teilhabeansatz auf den Prüfstand, indem Identitätskonzepte hinterfragt werden müssen und neue Bindestrichidentität (Deutschtürken) gesellschaftliche Realität sind und in den Diskurs aufrücken. Damit einhergehend schließt das Interesse an politischen Themen nicht nur innenpolitische; sondern auch außenpolitische Fragen ein, weshalb Entwicklungen im Herkunftsland ebenso eine große Rolle für die befragten Migrant*innen spielen wie solche in der neuen Heimat.

Vor dem Hintergrund der gesellschaftspolitischen Polarisierung im Herkunftsland einerseits, die sich auch auf die Deutschtürken auswirkt und des gestiegenen

Rechtspopulismus in Europa andererseits, der besonders Migrant*innen muslimischen Glaubens auszugrenzen versucht, stehen in Deutschland geborene und sozialisierte Jugendliche der Herausforderung gegenüber, aus diesem Konglomerat an Merkmalen eine neue, im transnationalen Kontext verortete (Bindestrich-)Identität zu entwickeln. Auf diese Doppelbelastung reagieren junge Migrant*innen auf unterschiedliche Weise, die in einer breit angelegten Langzeitstudie untersucht werden müsste.

10. Literaturangaben

Aydin, Yasar (2013): Erste Ergebnisse einer empirischen Analyse zur Lebenswelt der Deutsch-Türken in Istanbul. Discussion Papers ISSN 1868) 4947/36. Zentrum für Ökonomische und Soziologische Studien, Universität Hamburg.

Aver, Caner: Migrationstrends hochqualifizierter Türkeistämmiger. Tagungsdokumentation. Stiftung Zentrum für Türkeistudien und Integrationsforschung (Hg.). Essen, 2014

Bürkin, Wilhelm (2010): Integration durch Partizipation. Universität Trier. https://www.uni-trier.de/fileadmin/fb5/inst/IRP/BG_Einzeldokumente_ab_2010/Bitburger_Gespr_2010_I_Buerklin_43-54_geschuetzt.pdf (14.05.2016)

Bundesrepublik Deutschland. Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. München, 2005. Shell Jugendstudie. Jugend 2002. Zwischen pragmatischem Idealismus und robustem Materialismus. Hrsg. Von der Deutschen Shell. Frankfurt am Main, 2003.

Die Bundesregierung (Hrsg.), Der Nationale Integrationsplan. Neue Wege- Neue Chancen; <http://www.bundesregierung.de/Content/DE/Archiv16/Artikel/2007/07/Anlage/2007-07-12-nationaler-integrationsplan,property=publicationFile.pdf>. (01.06.2016)

Decker, Oliver & Kiess, Johannes & Brähler, Elmar (Hg.) Die enthemmte Mitte Autoritäre und rechtsextreme Einstellung in Deutschland. Die Leipziger Mitte-Studie 2016. Psychosozial-Verlag, Gießen, 2016.

Haug, Sonja (2006): Interethnische Freundschaften, interethnische Partnerschaften und soziale Integration. <http://www.budrich-journals.de/index.php/diskurs/article/viewFile/66/53> (14.05.2016)

Hunger, Uwe (2009): Politische Partizipation der Migranten in der Bundesrepublik Deutschland und über die deutschen Grenzen hinweg. BAMF. Münster.

Rijke, Johann de & Gaiser, Wolfgang (2009): Partizipation junger Menschen. Trends in Deutschland und der europäische Kontext. Frankfurt am Main, Barbara Budrich.

Sauer, Sauer: Integrationsprozesse, wirtschaftliche Lage und Zufriedenheit türkeistämmiger Zuwanderer in Nordrhein-Westfalen Ergebnisse der Mehrthemenbefragung 2013. Eine Analyse in Kooperation mit dem Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen. S. 121 ff., Essen, April 2014

Ergebnisse der Umfrage finden Sie unter dem folgenden Link: <https://mmuraterdogan.files.wordpress.com/2013/10/hugo-wahlverhalten-tc3bcrcrkeistc3a4mmiger-bc3bcrcrger-in-deutschland-2013.pdf>. (24.06. 2016)

Thaidigsmann, S.Isabell (2004): Sozialstruktur und Wählerverhalten. Berlin. Konrad-Adenauer-Stiftung

Westlr, Bettina (2005): Politische Partizipation und Geschlecht. Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften.

http://www.gesis.org/fileadmin/upload/forschung/publikationen/gesis_reihen/Blickpunkt/6/westle.pdf (14.05.2016)

